

Estavayer organisiert die Kantonskilbi

In den schmalen Gassen von Estavayer wird im August die Kilbi im Freiburgerland stattfinden. Die Organisatoren kombinieren das bekannte Kilbi-Programm mit den Traditionen des Broyebezirks.

Jean-Michel Wirtz

ESTAVAYER Die Kilbi im Freiburgerland findet jedes Jahr in einem anderen Bezirk statt. In diesem Jahr gastiert der Anlass in Estavayer im Broyebezirk. Die Organisatoren stellten gestern an einer Medienkonferenz das Programm vor, das sie mit Traditionen aus der Broye-region angereichert haben.

Während drei Tagen wird das Fest einen Grossteil der Altstadt von Estavayer in Beschlag nehmen. In den eher schmalen Gassen sollen Marktstände mit lokalen Produkten, ein Schau-Bauernhof, Bars, kleinere Bühnen und ein Festzelt für 650 Personen Platz finden.

Die Kilbi startet am Freitag, 24. August. Rund 200 Kinder von Estavayer und aus der Umgebung erwartet Pierre-André Arm, Präsident des OK, an diesem Tag im Schau-Bauernhof. Am Mittag werden Unternehmen und ihre Gäste das Festzelt bis auf den letzten Platz füllen, denn der Anlass ist bereits ausgebucht. Sie werden das Kilbimenu serviert bekommen, das in der Broye sogar noch umfangreicher ist als üblich: Hier gehöre auch die Blätterteigpastete dazu, sagt Arm.

Standardtänze an der Kilbi

Am Freitagabend wird in den Strassen der Altstadt Unterhaltung geboten. Typisch für die Broye ist die «levée des danses». Dort zeigen Jugendliche Standardtänze, die sie in den vergangenen Wochen gelernt haben. Die Auführungen an den Kilbis symbolisieren für die Mädchen und Jungen aus dem Broyebezirk den Übergang ins Erwachsenenleben. Strassenkünstler, die in Estavayer auftreten, sollen zudem moderne Elemente in die Veranstaltung einbringen, so Arm.

Am Samstag, 25. August, gibt es neben dem ganztägigen Markt diverse Animationen, Jahrmarktstände und Ateliers, zum Beispiel zur Herstellung



Plaffeien war 2015 Gastgeber der Kilbi im Freiburgerland (im Bild). Heuer bereiten die Köche von Estavayer das traditionelle Menü zu. Bild: ae/a

der Cuchaule und des Anisbrotes. Die Cuchaules werden vor Ort gebacken. Wie es in Estavayer Tradition ist, liefern sich Profis und Amateure einen Wettkampf, wer den besten Senf herstellt. An einer Bierbar präsentieren lokale Brauer ihre Produkte.

20000 Besucher erwartet

Am Sonntag, 26. August, findet nach der Messe kurz vor Mittag ein Umzug statt. Dieser führe von der Kirche bis zur Kilbi-Kantine, sagt Arm. Teilnehmen werden unter anderem geladene Gäste, Delegationen von lokalen Vereinen in Uniformen und Jugendorganisationen aus dem Freiburger und dem Waadtländer Teil der Broye-Region.

Der Präsident des OK, Pierre-André Arm, erwartet während der drei Kilbi-Tage zwischen 15000 und 20000 Besucherinnen und Besucher in den Strassen der Altstadt von Estavayer. Man geht davon aus, dass im Festzelt zwischen 4000 und 5000 Mahlzeiten serviert werden. Die Organisatoren suchen noch freiwillige Helfer für die Kilbi. Interessierte können sich über ein Formular auf der Webseite melden.

Das Budget der Kilbi in Estavayer liegt gemäss Arm bei rund 230000 Franken. Es gebe eine beschränkte Defizitgarantie, unter anderem durch die Gemeinde Estavayer und durch den Bezirksverein «Communauté régionale de la Broye». Informationen: www.benichon.org

Zahlen und Fakten

Die Freiburger Kilbi reist durch die Bezirke

Die Freiburger Kilben vereinen einst traditionelle Menüs mit regionalen Produkten, folkloristische Unterhaltung und das Beisammensein von Familien und Freunden. Doch diese Tradition verlor nach und nach an Bedeutung. 2011 schlossen sich die Vereinigung Produkte aus dem Freiburgerland, Gastro Freiburg und der Freiburger Tourismusverband zusammen und riefen die Kilbi im Freiburgerland ins Leben. Diese soll jedes Jahr in einem anderen Bezirk des Kantons Freiburg stattfinden. Die Stadt

Freiburg im Saanebezirk war 2013 die Gastgeberin der ersten Ausgabe. 15000 Besucher kamen. Ein Jahr später folgte der Greyerzbezirk, wo ebenfalls 15000 Personen die Kilbi in Bulle besuchten. In Plaffeien im Sensebezirk fand die Kilbi 2015 zusammen mit dem Alpabzug statt. 20000 Besucher wollten sich das nicht entgehen lassen. 2016 organisierte der Glanebezirk in Romont die Kilbi im Freiburgerland. 2017 fand sie in Epagny im Greyerzbezirk gemeinsam mit dem Gordon-Bennett-Cup statt. *jmw*

«Betrachten Sie dies als Ihre letzte Chance»

Das Polizeigericht Sense in Tafers hat am Dienstag einen 43-jährigen Mann zu einer unbedingten Geldstrafe verurteilt. Er hatte eine grosse Menge von kinderpornografischen Bildern und Videos auf seine Computer heruntergeladen.

Imelda Ruffieux

TAFERS Das Bezirksgericht Sense in Tafers hat gestern den Fall eines Senslers behandelt, dem Pornografie vorgeworfen wurde. Der Mann hat zugegeben, zwischen 2012 und 2016 über das Internet und mittels Downloadprogrammen wiederholt Kinderpornografie und anderes illegales pornografisches Material konsumiert zu haben. Auf den von der Polizei bei einer Hausdurchsuchung beschlagnahmten Datenträgern sind 35 306 illegale Bilder und 3410 illegale Videos gefunden worden – grösstenteils mit kinderpornografischem Inhalt.

Bereits eine Verurteilung

Gegenüber der Polizei hatte der Mann ausgesagt, die Bilder zwar konsumiert, aber nie Material mit anderen Nutzern getauscht oder eigene Bilder und Videos auf diese Portale hochgeladen zu haben.

Er ist bereits 2006 wegen ähnlicher Delikte vom Bezirksgericht Sense verurteilt worden. Damals hat das Gericht ihm eine Therapie verordnet. Die Besuche beim Psychiater hätten auch geholfen, so habe er während dieser Zeit nichts konsumiert, sagte er an der gestrigen Verhandlung. Als die Bewährungsfrist aber vorbei gewesen sei, habe er die Therapie abgebrochen und sei rückfällig geworden.

«Bereue es zutiefst»

«Schwer zu sagen», antwortete er auf die Frage von Gerichtspräsident Peter Rentsch, warum er wieder angefangen habe. Er habe das eine oder andere Bild im Netz gesehen, und die Sucht habe wieder angefangen. «Ich hätte reagieren und die Therapie wieder aufnehmen sollen oder sie gar nicht erst abbrechen. Das wäre wohl besser gewesen», sagte er und zeigte sich einsichtig: «Es war

«Wenn ich es rückgängig machen könnte, würde ich es tun.»

Angeklagter Gericht Tafers

kompletter Blödsinn, was ich getan habe. Ich habe damit meine berufliche Karriere aufs Spiel gesetzt.» Er sei sich seines Fehlverhaltens bewusst: «Wenn ich es rückgängig machen könnte, würde ich es tun. Ich bereue es zutiefst.»

Unbedingte Geldstrafe

Polizeirichter Peter Rentsch verurteilte den 43-Jährigen zu einer unbedingten Geldstrafe von 180 Tagessätzen mit einem Tagesansatz von 200 Franken. Unbedingt deshalb, weil das Gericht wegen der Vorstrafe keine günstige Prognose stellen konnte. Der Verurteilte kann beim Amt für Strafvollzug den Antrag stellen, die Strafe in 720 Stunden Gemeinnützige Arbeit umzuwandeln, wie er dies an der gestrigen Verhandlung gewünscht hatte.

Das Urteil enthält auch die Weisung, dass sich der Mann einer ambulanten Massnahme in Form einer psychiatrischen

Therapie unterziehen muss. Ein psychiatrisches Gutachten ist zum Schluss gekommen, dass er an Internetsucht leide und pädophil sei. Es schein zwingend, dass dies im Rahmen einer Massnahme behandelt werde, sagte Peter Rentsch in seinen kurzen Urteilsbegründungen. «Sie müssen das als letzte Chance sehen, um von Ihrer Internetsucht und von Ihren sexuellen Präferenzen, die Sie durch das Anschauen dieser Bilder ausleben, fortzukommen.»

Hohe Verfahrenskosten

Der Verurteilte muss auch für die Kosten für das Verfahren und die Gerichtsauslagen aufkommen. Sie belaufen sich insgesamt auf 25000 Franken. Der Betrag ist so hoch, weil es für die Polizei sehr aufwendig war, all die Daten auf den bei der Hausdurchsuchung sichergestellten elektronischen Geräten zu sichten.



«Vianne geht für Menschen durchs Feuer»

Für Irene Oppliger aus Böisingen ist die Vielseitigkeit des Freiburgerpferdes das grosse Plus.

BÖSINGEN «Freibergerpferde sind äusserst leistungsbereit. Ausserdem können wir sie vielseitig einsetzen», sagt Irene Oppliger aus Böisingen. Sie ist Besitzerin der Freiburgerstute Vianne mit Abstammung Verdicaïn/Cajoleur. Dass sich die Pferderasse für verschiedene Disziplinen eignet, sei auch der Grund gewesen für den Entscheid, sich eine Freiburgerstute zu kaufen. Irene Oppliger spannt Vianne vor die Kutsche, sie reitet sie und ist im Holzrücken mit Erfolg unterwegs: Die neunjährige Stute konnte sich im Mai in Plaffeien für die Holzrückenprüfung National FM in Avenches klassieren.

Die Stute sei ein gutmütiges und extrem nervenstarkes Pferd. «Vianne geht für Menschen durchs Feuer.» Aber nicht für alle Menschen: «Es kann nicht jeder kommen. Sie muss Vertrauen gewinnen können, wenn jemand mit ihr arbeiten will.» Wenn der Stute eine Person nicht passt, «dann macht sie einfach nichts und bleibt stehen». Mit Kindern sei Vianne sanft und behutsam.

Pferde des Nachbarn

Vom Pferdevirus befallen wurde die 43-Jährige bereits als Kind: «Unser Nachbar hatte Zuchtstuten, und wir sind auf den Pferden rumgerutscht.» Sie sei ein Bauernmädchen gewesen, «selber hatten wir aber keine Pferde». Ihre Eltern hätten ihr eines Tages eine Reitstunde bezahlt. «Sie dachten wohl, dass mir der Hintern danach so weh tun würde, dass ich genug hätte davon.» Mitnichten: Irene Oppliger ritt in der Folge auf Warmblütern und erlangte das Fahrbrevet. «2009 verliebte ich mich in das süsse Fohlen Vianne vom Züchter Franz Zumbach.» *emu/Bild zvg*

Am Marché-Concours National de chevaux in Saiguelégier vom 10. bis 12. August ist der Kanton Freiburg Ehrengast. Aus diesem Anlass stellen die FN in einer Sommerserie Freiburgerpferde und ihre Besitzer vor.

